

PLÄNE FÜR RECKENFELDER MUSEUM

Ein Haus der Geschichte?



Sieht von außen recht gut erhalten aus, doch das Mauerwerk ist marode: der letzte erhaltene Munitionsschuppen in der Lennestraße. Nun regt sich Widerstand gegen die Abrisspläne. Foto: (oh)

Reckenfeld - Ihn einfach abreißen? Dem Boden gleichmachen, um das Grundstück zu Geld machen zu können? Nein, das ist für den Reckenfelder Ferdi Mehl undenkbar. Er will den ehemaligen Munitionsschuppen mit der Adresse Lennestraße 17 unbedingt erhalten. Und Mehl, Mitglied des Heimatvereins und eines Arbeitskreises von Reckenfeld 2020, ist offenbar nicht der einzige, den dieser Wunsch umtreibt. „Der Schuppen ist der einzige, den wir in seiner Art noch haben. Den sollte man erhalten“, hat er klare Wünsche. Nicht nur das: Er hat auch klare Vorstellungen, was man aus dem bis vor kurzem von der Tafel genutzten Gebäude machen kann: ein „Haus der Geschichte“.

Fotografien von Manfred Rech (mit dem Ferdi Mehl bereits Kontakt hatte) könnten dort ausgestellt werden. Schöne Beleuchtung könne die Bilder ins rechte Licht rücken. Ansonsten sollte nach Mehls Vorstellung der schlichte Charakter des Bauwerkes bewahrt werden.

Der frühere Schuppen könnte Start- und Zielort der historischen Radtour durch Reckenfeld sein, Zweiräder könnten dort an erkundungswillige Touristen verliehen, Kaltgetränke an die Rückkehrer ausgeschenkt werden. Der Erlös könnte helfen, den Betrieb zu finanzieren.

Details müssten natürlich noch abgestimmt werden, räumt Mehl ein. Noch sei man lediglich dazu gekommen, einige „breit gefächerte Ideen“ auf den Markt zu werfen. Aber Mehl ist sicher: „Reckenfeld hat so etwas noch immer schultern können.“ Das habe nicht zuletzt die Kreiselskulptur in der Ortsmitte bewiesen. Die bauliche Sanierung kann nach Einschätzung von Mehl mit viel Eigenleistung der Reckenfelder Bevölkerung bewältigt werden - unter fachlicher Anleitung natürlich. „Das werden wir wohl noch schaffen.“ Die gesparten Abrisskosten der Stadt könnten helfen, die Sanierungskosten zumindest teilweise zu decken. Nötig sei, dass sich „jetzt irgendjemand den Hut aufsetzt“. Sprich: Ein gemeinnütziger Verein müsse als Träger fungieren. Ob der Heimatverein, der recht neue Reckenfelder Bürgerverein, eine Arbeitsgruppe unter dem Dach von Reckenfeld 2020 oder etwas ganz Neues in diese Rolle schlüpfe, müsse noch geklärt werden. Dass dies gelingt, da ist Mehl aber ganz sicher.

Mit Manfred Rech habe es bereits Gespräche gegeben, ebenso mit Franz-Josef Holthaus. Eine „breite Unterstützung der Bürgerschaft“ sei spürbar, so Mehl.

Ein jährlicher Aktionstag am und im „Haus der Geschichte“ könne Reckenfelds Vergangenheit auf neue Weise beleben. Diese Chance, die sich jetzt biete, sollte nach Mehls Vorstellung unbedingt genutzt werden. „Sonst ist das Ding unwiederbringlich weg.“